

SWR»
VOKAL
ENSEMBLE

ELEGIE

HOWELLS REQUIEM

HOSOKAWA FROM THE DARKNESS (URAUFFÜHRUNG)

HOLLIGER DREI MADRIGALE (URAUFFÜHRUNG)

ELGAR LUX AETERNA

RAUTAVAARA ERSTE ELEGIE

MARTINA BATIČ, DIRIGENTIN

SA 29. JULI, 20 UHR

STUTTART, EV. KIRCHE GAISBURG

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG MIT RAFAEL RENNICKE

SWR.de/ve

ELEGIE VON ENGELN, MONDLICHT UND SCHMETTERLINGEN

HERBERT HOWELLS

1892 – 1983

Requiem für zwölf Stimmen

I Salvator mundi

II Psalm 23

III Requiem aeternam (1)

IV Psalm 121

V Requiem aeternam (2)

VI I heard a voice from heaven

TOSHIO HOSOKAWA

* 1955

Kuraki-yori – From the Darkness für 24-stimmigen Chor / Uraufführung

Kompositionsauftrag des SWR

HEINZ HOLLIGER

* 1939

Drei Madrigale / Uraufführung

Kompositionsauftrag des SWR

1. Schwesters Garten

2. Nach dem Regen

3. Schmetterling

EDWARD ELGAR

1857 – 1934

Lux aeterna für achtstimmigen Chor

EINOJUHANI RAUTAVAARA

1928 – 2016

Erste Elegie für gemischten Chor

SWR Vokalensemble

Martina Batič, Dirigentin

LIVE-VIDEOSTREAM \ am Samstag, 29. Juli ab 20.03 Uhr
auf [SWR.LI/SWR-VOKALENSEMBLE-ELEGIE-2023](https://www.swr.li/swr-vokalensemble-elegie-2023)

ELEGIEN: TRAUERLIEDER – UND DER TROST DER MUSIK

Der elegische Gesang ist vermutlich so alt wie die Menschheit selbst. Denn wohl schon immer mussten Klage und Trauer über Verlorenes Ausdruck finden, mussten ausbrechen aus dem Inneren, sich hörbar machen und vernehmbar werden für andere. Und das gewiss nicht allein, um Mitleid zu erregen. Die Seele will befreit werden vom Druck, der auf ihr lastet. Lange bevor elegische Lyrik geschrieben worden ist, muss es elegischen Gesang gegeben haben: das unmittelbare, ausdrucksvolle Singen, schmerz erfüllt oder bereits besänftigend, als Einsamkeitsmusik ins Dunkle hinein oder begleitet von einem mittrauernden Instrument. »Mein Harfenspiel ist zur Klage geworden, und mein Flötenspiel zum Trauerlied«: So bricht es nach sieben Tagen und Nächten des Schweigens aus Hiob hervor. Sein Elend findet Ausdruck in einer vielstimmigen Klage, die alles Leid benennt und im Lied zugleich doch für Momente transzendiert.

Zwar steht nicht der alttestamentarische Hiob Pate für dieses »Elegie« überschriebene Konzert. Aber doch eine andere, eine mythologische Figur. Rainer Maria Rilke ruft sie am Ende seiner ersten »Duineser Elegie« auf und zeigt uns am Beispiel des Linos – eines griechischen Halbgotts, der im jugendlichen Alter getötet wurde –, wie die Menschen mit dem Bewusstsein des Todes umgehen können: Das Klagelied über Linos' Tod enthalte, so Rilke, den Trost der Musik. Denn die Musik sei in der Lage, die Leere, die ein Toter beim Sterben hinterlässt, mit Schwingung zu erfüllen, »die uns jetzt hinreißt und tröstet und hilft«. Damit geben Rilke und der finnische Komponist Einojuhani Rautavaara, der Ausschnitte dieser Elegie vertont hat, die Richtung dieses Konzerts vor.

Hatte Rilke in seinen Elegien auf den Schultern einer jahrtausendealten Elegie-Tradition noch einmal ein großes poetisches »Aufsingen« gewagt, so zeigen sich die Textvorlagen der beiden Uraufführungswerke von Heinz Holliger und Toshio Hosokawa intimer und introvertierter. In der Form unabhängig von jener Tradition, sind sie mit ihr eng verbunden: im emphatischen Besingen eines Verlustes, in der stillen Einsicht in die

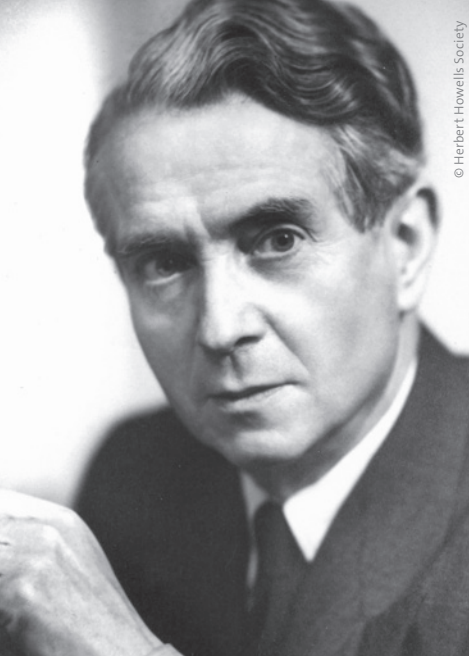
Vergänglichkeit allen Lebens, in der hochpoetischen Verdichtung von gelebter Realität und deren filigraner Stilisierung mit Mitteln der Kunst.

Mit dem Anfang der 1930er-Jahre komponierten Requiem des britischen Komponisten Herbert Howells verbinden sich die vorausgegangenen Elegien mit einer weiteren Form des musikalischen Totengedenkens. Und diese zeigt, dass elegisches Gefühl da, wo es Halt im christlichen Glauben findet, noch einen weiteren Hoffnungsschimmer kennt, der über den Trost der Musik hinausreicht: das ewige Licht, das den Verstorbenen leuchten möge.

DAS EWIGE LICHT SCHIMMERT REQUIEM VON HOWELLS

Wie subtil verknüpft mit den eigenen Erfahrungen von Tod, Leid und Endlichkeit des menschlichen Lebens eine Requiem-Komposition sein kann, beweist das Requiem des britischen Komponisten Herbert Howells. Im Jahr 1915 war dem damals 23-Jährigen nach einer Schilddrüsenerkrankung eine Lebensspanne von nur noch sechs Monaten prognostiziert worden. Eine Strahlentherapie – die erste überhaupt in Großbritannien – brachte Heilung, bevor die Schrecken des Ersten Weltkriegs auch Howells' engsten Freundes- und Bekanntenkreis trafen. 1935 dann starb sein neunjähriger Sohn an Polio. Als große Trauer- und Trostmusik komponierte Howells daraufhin den »Hymnus Paradisi«, bei dem er zu wesentlichen Teilen auf ein Werk zurückgreifen konnte, das er bereits 1932/1933 für den Chor des King's College in Cambridge komponiert hatte: das Requiem.

In diesem (es sollte erst 1980 zur Uraufführung kommen) hat Howells – ähnlich wie Johannes Brahms in seinem »Deutschen Requiem« – eine persönliche Textauswahl getroffen, die auf die lateinische Totenmesse ebenso Bezug nimmt wie auf biblische Psalmen und Texte der anglikanischen Liturgie. In sechs kurzen musikalischen Sätzen bringt er sie in eine



© Herbert Howells Society

HERBERT HOWELLS

feine Balance: Die Psalmen vertont Howells bewusst schlicht und direkt, während er gerade den lateinischen Textvorlagen eine zeitgenössische, aufgeraute, oft auch polytonal schillernde Klangsprache verleiht.

Mehrfach hat Howells darauf hingewiesen, wie stark ihn die Architektur der Kathedrale von Gloucester seit seiner Kindheit geprägt habe. Ihr berühmtes Glasfenster nannte er »a pillar of fire in my imagination«. Und so spiegeln sich diese Erfahrungen von Raum und Licht auch immer wider in seiner Musik – etwa auch im dritten Satz seines Requiems, das im »et lux perpetua luceat eis« seinen Höhepunkt hat: In dreifachem Piano beginnend, entwickelt Howells die Musik auf harmonisch schwankendem Grund und taucht sie dann in faszinierendes, schillerndes Licht. Stehende und gleichzeitig flutende Klänge künden vom Wunder der Transzendenz.

LICHT AM HORIZONT HOSOKAWAS »FROM THE DARKNESS«

Der japanische Komponist Toshio Hosokawa ist ein Meister darin, die Flüchtigkeit, Vergänglichkeit und zerbrechliche Schönheit der Erscheinungen der Natur in Musik zu verwandeln. Einzelne, weithin hallende Töne und weich in den Raum gezeichnete Tonlinien, die wie in der östlichen Kalligraphie von der Leere, dem weißen Papier ihren Ausgang nehmen und wieder in sie einmünden, kennzeichnen auch dieses Auftragswerk des SWR Vokalensembles. Und auch der Mond spielt in ihm, wie bereits in manch anderen Werken Hosokawas, eine besondere Rolle – als Sinnbild für die Vereinigung von Oben und Unten, von Himmel und Erde, Geist und Körper: »Das Licht strahlt aus der Ferne / O Mond am Rande des Berges.«

Und spirituelle Erleuchtung braucht der imaginäre Wanderer in diesem Stück. Es fußt auf einem Text von Izumi Shikibu, einer japanischen Dichterin aus dem 10. Jahrhundert: »Ich habe einen dunklen Weg eingeschlagen. O Licht des Mondes, erleuchte mich«, so fasst Hosokawa in



© picture-alliance / Bernd Weißbrod

TOSHIO HOSOKAWA

seinem Werkkommentar das Gedicht zusammen. Engschrittige, kleingliedrig im Kanon geführte Melodiefragmente stehen am Anfang des Stücks, bei dem die Stimmen unmerklich und zunächst nur summend einsetzen. Sie erschaffen eine klanglandschaftliche Weite und atmosphärische Dichte voll ungreifbarer Poesie, aus der sich erst allmählich die Gedichtvertonung herausentwickelt.

Nach einer Steigerung ins Fortissimo verwandelt sich das Klangbild: Die zauberhafte Klangwelt des Anfangs schlägt um in eine »harmonische Resonanz, die an Mondlicht erinnert«, so der Komponist. Der Chor haucht stimmlos, »like wind«, die Musik entfaltet sich ins Strahlende – und verlingt in der Coda dann wieder im Schweigen des Anfangs.

DEM HIMMEL GANZ NAH HOLLIGERS »DREI MADRIGALE«

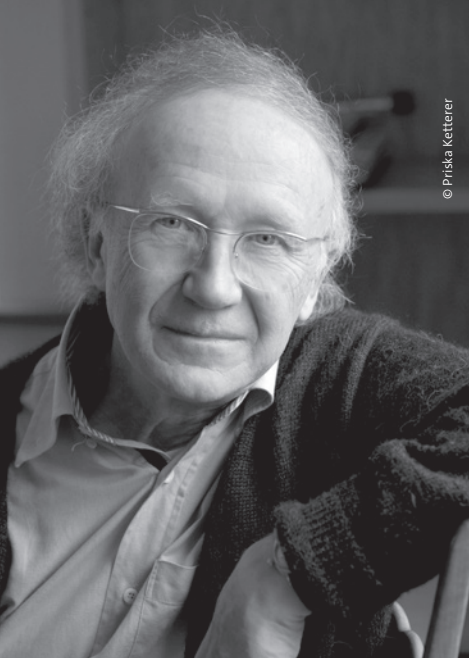
Drei kleine Kunstwerke des stillen, innigen Gedenkens hat Heinz Holliger geschaffen, nachdem ihn drei geliebte Menschen verlassen hatten, kurz hintereinander, in den Jahren 2020 und 2021: seine Schwester Dora, seine Cousine Elsbeth, seine Tochter Anna. Um ihnen poetisch nachzurufen, griff er zu einer alten Form, dem Madrigal. Mit ihm hatten schon in der Renaissance Komponisten nicht nur ihre Kunstfertigkeit unter Beweis gestellt, sondern mithilfe meist weltlicher Texte auch immer wieder besonders persönliche Botschaften formuliert. Dieser jahrhundertealten Schatzkiste voll blitzender Diamanten fügt Holliger jetzt drei weitere hinzu, zur Uraufführung gebracht vom SWRVokalensemble – unverkennbar elegisch in ihrer Grundhaltung, aber voll innerem Leuchten und mit der Gewissheit: »Welch schönes Jenseits ...«

»Schmetterling« schrieb Holliger für seine am 3. Juni 2021 verstorbene Tochter Anna. »Im Jahre ihrer Geburt (1965) vollendete ich mein erstes Bühnenwerk ›Der magische Tänzer‹ auf den großartigen Text von Nelly Sachs. Die Dichterin hat herzlich Anteil genommen am Gedeihen von Anna. Eines ihrer wunderbarsten Gedichte spricht nun in Musik vom

›heimwärts reifenden Licht‹ des Jenseits«, so Holliger in seinem Werkkommentar. Bereits mit der Vertonung der ersten Verse »Welch schönes Jenseits« spielt Holliger an auf Johann Sebastian Bachs Choral »Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist«, der mit drei aufsteigenden Ganztonschritten beginnt und den schon Alban Berg aufgegriffen hatte in seinem Violinkonzert, »Dem Andenken eines Engels« gewidmet. Damit war Manon Gropius gemeint, die Tochter von Alma Mahler und Walter Gropius, die als 18-Jährige an Kinderlähmung gestorben war. Holligers intime Beziehungskunst und sein bedeutungsvolles Spiel mit den Echos der Geschichte zeigt sich auch dann, wenn die Musik umschlägt in eine »Marcia funebre«, einen Trauermarsch. Zunächst stimmen ihn allein die Altstimmen an, dann legen sich »schwebend« und »aufblühend« die Soprane darüber: mit Melodielinien, die in die Höhe streben und beim Wort »Rosen« einen emphatischen Sextsprung haben, dem Himmel ganz nah.

»Schwesters Garten« auf ein Gedicht aus dem Nachlass von Georg Trakl hatte Holliger im Jahr 2006 seiner Schwester zum Geburtstag komponiert. »Zum Abschied nun die offene, feingliedrige Trauermusik, durchzogen von nächtlichen Vogelrufen«, schreibt der Komponist in seinem Werkkommentar. Der kunstvoll konzipierte vierstimmige Spiegelkanon mit seinen sich hinauf- und hinabschwingenden einzelnen Phrasen, in den Holliger Trakls Verse schon einst überführte, wirkt jetzt, im Gestus des »In memoriam«, wie ein Sinnbild des werdenden, aufblühenden und vergehenden Lebens. Der »Amselruf« setzt eine nahezu naturalistische Musik in Gang, während sich Holliger die Klangwerdung des besungenen Engels in allen acht Stimmen »leicht asynchron, verwischt, sehr leise« wünscht. Der finale Choral dann bringt in Holligers eigenen Worten die Hoffnung vor, leise und wie aus der Ferne: »RUHE SANFT«.

»Nach dem Regen« hat Holliger auf den Text seiner Cousine Elsbeth Huber komponiert. Die hatte ihm zwei Wochen vor ihrem Tod »einen Umschlag mit sehr berührenden eigenen Texten geschickt, mit der Bemerkung: ›nicht zum Vertonen‹. Ich habe es gewagt, mich nicht an diese Vorgabe zu halten«, so der Komponist in seinem Werkkommentar. Holliger lässt den



© Priska Ketterer

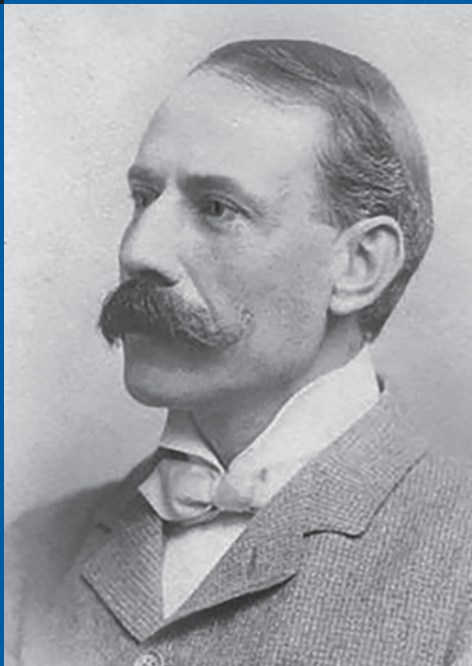
HEINZ HOLLIGER

Text von zwei Chören gleichzeitig singen: Der eine, ein Solistenquintett, stimmt ihn strahlend an, der andere leise und gedehnt, wie in Zeitlupe, »aus der Ferne, wie ein Choral«. Dieser Kunstgriff einer Gleichzeitigkeit zweier unterschiedlicher Zeit- und Raum-Ebenen – das Quicklebendige, Naturhafte hier, das Entrückte, bereits fast Himmlische dort – steckt voller Symbolkraft. Bei der Textstelle »Vom Wind verweht« vereinigen sich die neun Stimmen und singen wie mit einem Atem, bevor das Stück mit einer Anspielung auf Brahms' »Deutsches Requiem« – »Der Mensch ist wie Gras« – im »lentissimo, da lontano« verklingt ...

DANKGESANG AUFS LEBEN ELGARS »LUX AETERNA«

Die neunte der insgesamt 14 Variationen aus Edward Elgars Orchesterwerk »Enigma Variations« – die einzige, die mit »Adagio« überschrieben ist – hat aufgrund ihres feierlich-getragenen, sehnsuchtsvoll-elegischen Charakters schon immer besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Große Innigkeit zeichnet sie aus – vielleicht auch deshalb, da Elgar in ihr einem seiner engsten Freunde ein klingendes Denkmal gesetzt hat, August Jaeger (der Titel der Variation, »Nimrod«, spielt an auf den biblischen Nimrod, der dort als »gewaltiger Jäger vor dem Herrn« bezeichnet wird). Der hatte ihn, als Elgar der eigenen Aussage zufolge »im Herzen von Musik sehr krank« war, wieder zurückgeführt ins Leben, zurückgeführt zur Musik. Ein Dankgesang aufs Leben, ein Dankgesang auf die Musik?

Der britische Komponist John Cameron (*1944) jedenfalls nimmt die »Nimrod«-Variation zum Anlass, sie mit Worten aus der lateinischen Totenmesse zu unterlegen: der Bitte nach ewigem Licht, das den Verstorbenen leuchten möge. Eine so kuriose wie berührende Neu-Kontextualisierung des berühmten Orchesterstücks. Und wie schon in Elgars Original hat auch dieses Arrangement in seinen Schlusstakten seinen herausgehobenen Moment: Wenn nach dem erreichten Höhepunkt im Fortissimo die Musik plötzlich leiser wird und im Pianissimo verklingt.



EDWARD ELGAR



© Maarit Kytöharju-Fimic

EINOJUHANI RAUTAVAARA

AUF FLÜGELN DES GESANGES RAUTAVAARAS »ERSTE ELEGIE«

Am Anfang steht die Unmöglichkeit, einen Engel zu rufen. »Wenn ich schrie!« fährt der Tenor markant und laut in die Höhe – ein Schrei nicht als Konjunktiv, sondern als dramatische, existenzielle Realität. Währenddessen stimmen Sopran und Alt im Pianissimo ein pulsierendes Klangband an: »Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel Ordnungen?« Es ruht so eigengesetzlich in sich, dass aller Aufruhr, der da hörbar wird, an ihm abzuprallen scheint. Die Engel – so die verstörende Erkenntnis in Rilkes erster »Duineser Elegie« aus dem Jahr 1912 – sind »schrecklich«. Sie sind schrecklich für uns, so erläuterte Rilke anderswo, »weil wir, seine Liebenden und Verwandter, doch noch am Sichtbaren hängen«. Anders als die Engel, die bereits die Verwandlung vom

Sichtbaren ins Unsichtbare vollzogen haben. Alleine also sind wir auf dieser Welt, müssen uns ohne Schutzengel zurechtfinden.

Der finnische Komponist Einojuhani Rautavaara hat sich schon in seiner Jugend von Rilkes Dichtungen faszinieren lassen. Bereits einige seiner Orchesterwerke handelten von Rilkes Engeln, bevor er sich 1993 daranmachte, auch die »Erste Elegie« in Ausschnitten zu vertonen. Und Rautavaara gelingt dabei das Wunder, das so rätselhafte und alle Gewissheiten in Frage stellende Gedicht Rilkes auf eigentümliche Weise nahbar zu machen. Ausgangspunkt ist für ihn eine aus vier Dreiklängen gebildete Zwölftonreihe, die fernab einer atonalen Versuchsanordnung Rilkes Verse auf Flügel des Gesanges hebt. Die gedankenschweren Reflexionen über den Sinn des Lebens erscheinen dabei in eine bildhafte Musik und in eine dynamische Form gebracht. Ein Sopransolo spricht uns wiederholt wie ein Wiedergänger jener bereits entschwundenen Engel an. Und schließlich ist kein Halten mehr in der Musik, wenn sie von sich selbst zu sprechen beginnt, von ihrer tröstenden Kraft, und hindrängt nach C-Dur.

Rafael Rennicke

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

HERBERT HOWELLS

REQUIEM

I **Salvator mundi**

O Saviour of the world,
Who by thy Cross and thy precious Blood
hast redeemed us.
Help us,
Save us,
we humbly beseech thee,
O Lord.

II **Psalm 23**

The Lord is my shepherd:
therefore can I lack nothing.
He shall feed me in a green pasture:
and lead me forth beside the waters of comfort.
He shall convert my soul:
and bring me forth
in the paths of righteousness,
for his name's sake.

Yea, though I walk in the valley of the shadow of death, I will fear no evil:
thy rod and thy staff comfort me.

Thou shalt prepare a table before me
against them that trouble me:
Thou hast anointed my head with oil,
and my cup shall be full.

But thy loving kindness
and mercy shall follow me all the
days of my life:
and I will dwell in the house
of the Lord for ever.

HERBERT HOWELLS

REQUIEM

I **Retter der Welt**

O Retter der Welt,
durch dein Kreuz und dein kostbares Blut
hast du uns erlöst.
Hilf uns,
Rette uns,
Wir bitten dich,
Herr, unser Gott.

II **Psalm 23**

Der Herr ist mein Hirte;
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf grüner Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele:
er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
dein Stecken und dein Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause
des Herrn immerdar.

III Requiem aeternam (1)

Requiem aeternam dona eis.
Et lux perpetua luceat eis.
Requiem aeternam dona eis, Domine.

IV Psalm 121

I will lift up mine eyes unto the hills:
From whence cometh my help.
My help cometh even from the Lord:
Who hath made heav'n and earth.
He will not suffer thy foot to be moved:
and he that keepeth thee will not sleep.

Behold, he that keepeth Israel: shall neither slumber nor sleep.
The Lord himself is thy keeper:
He is thy defence upon thy right hand;
so that the sun shall not burn thee by day:
Neither the moon by night.

The Lord shall preserve thee from all evil:
Yea, it is even he that shall keep thy soul.
The Lord shall preserve thy going out, and thy coming in:
from this time forth and for evermore.

I will lift up mine eyes unto the hills:
from whence cometh my help.

V Requiem aeternam (2)

Requiem aeternam dona eis.
Et lux perpetua luceat eis.
Requiem aeternam dona eis, Domine.

VI I heard a voice from heaven

I heard a voice from heaven,
saying unto me,
Write: From henceforth blessed are the dead
which die in the Lord:
Even so saith the Spirit,
for they rest from their labours.

III Ewige Ruhe

Gib ihnen die ewige Ruhe.
Und ewiges Licht leuchte ihnen.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

IV Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt.
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.
Der Herr behütet dich,
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt.

V Ewige Ruhe

Gib ihnen die ewige Ruhe.
Und ewiges Licht leuchte ihnen.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

VI Und ich hörte eine Stimme vom Himmel

Und ich hörte eine Stimme vom Himmel
zu mir sagen:
Schreibe: Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben von nun an.
Ja, spricht der Geist,
sie sollen ruhen von ihrer Mühsal.

TOSHIO HOSOKAWA
KURAKI-YORI

Kuraki yori
Kuraki Michinizo
Irinubeki
Harukani Terase
Yamano Hano Tsuki
Izumi Shikibu

HEINZ HOLLIGER
DREI MADRIGALE

1. Schwesters Garten

In Schwesters Garten still und stad
Ein Blau, ein Rot von Blumen spat
Ihr Schritt ist weiß geworden.
Ein Amselruf verirrt und spat
In Schwesters Garten still und stad;
Ein Engel ist geworden.

Georg Trakl

TOSHIO HOSOKAWA
AUS DER DUNKELHEIT

Ich habe einen dunklen Weg
eingeschlagen.
O Licht des Mondes,
erleuchte mich.

2. Nach dem Regen

Diamanten im Gras
glitzern wie Glas.
Ein jedes Blatt
sein Leuchten hat,
das Licht erhellt
das ganze Feld.

Vom Wind verweht –
der Glanz vergeht.
Der Diamant –
verschwand.
Auf nasser Spur
Ein Tropfen nur
Von hellem Glas.
»Der Mensch ist wie Gras«

Elsbeth Huber

3. Schmetterling

Welch schönes Jenseits
ist in deinen Staub gemalt.
Durch den Flammenkern der Erde,
durch ihre steinerne Schale
wurdest du gereicht,
Abschiedswebe in der Vergänglichkeiten Maß.

Schmetterling
aller Wesen gute Nacht!
Die Gewichte von Leben und Tod
senken sich mit deinen Flügeln
auf die Rose nieder
die mit dem heimwärts reifenden Licht welkt.

Welch schönes Jenseits
ist in deinen Staub gemalt.
Welch Königszeichen
im Geheimnis der Luft.

Nelly Sachs

EDWARD ELGAR
LUX AETERNA

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

EDWARD ELGAR
EWIGES LICHT

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gnädig.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

EINOJUHANI RAUTAVAARA

ERSTE ELEGIE

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel
Ordnungen? und gesetzt selbst, es nähme
einer mich plötzlich ans Herz: ich verginge von seinem
stärkeren Dasein. Denn das Schöne ist nichts
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch grade ertragen,
und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäht,
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist schrecklich. [...]
Ach, wen vermögen wir denn zu brauchen?
Engel nicht, Menschen nicht,
und die findigen Tiere merken es schon,
daß wir nicht sehr verlässlich zu Haus sind
in der gedeuteten Welt. Es bleibt uns vielleicht
irgend ein Baum an dem Abhang, daß wir ihn täglich
wiedersähen; es bleibt uns die Straße von gestern [...]
O und die Nacht, die Nacht, wenn der Wind voller Weltraum
uns am Angesicht zehrt -, wem bliebe sie nicht, die ersehnte,
sanft enttäuschende, welche dem einzelnen Herzen
mühsam bevorsteht. [...]

Ja, die Frühlinge brauchten dich wohl. Es muteten manche
Sterne dir zu, daß du sie spürtest. Es hob
sich eine Woge heran im Vergangenen, oder
da du vorüberkamst am geöffneten Fenster,
gab eine Geige sich hin. [...]

Stimmen, Stimmen. Höre, mein Herz, wie sonst nur
Heilige hörten: daß sie der riesige Ruf
aufhob vom Boden; [...]
Es rauscht jetzt von jenen jungen Toten zu dir. [...]

Freilich ist es seltsam, die Erde nicht mehr zu bewohnen,
kaum erlernte Gebräuche nicht mehr zu üben,
Rosen, und andern eigens versprechenden Dingen
nicht die Bedeutung menschlicher Zukunft zu geben; [...]
und selbst den eigenen Namen
wegzulassen wie ein zerbrochenes Spielzeug. [...]
alles, [...] so lose im Raume
flattern zu sehen. [...] - Aber Lebendige machen
alle den Fehler, daß sie zu stark unterscheiden.
Engel (sagt man) wüßten oft nicht, ob sie unter
Lebenden gehn oder Toten. Die ewige Strömung
reißt durch beide Bereiche alle Alter
immer mit sich und übertönt sie in beiden

[...] Ist die Sage umsonst, daß einst in der Klage um Linos
wagende erste Musik dürre Erstarrung durchdrang;
daß erst im erschrockenen Raum, dem ein beinah göttlicher Jüngling
plötzlich für immer enttrat, das Leere in jene
Schwingung geriet, die uns jetzt hinreißt und tröstet und hilft.

Rainer Maria Rilke, aus »Duineser Elegien«

MARTINA BATIČ, DIRIGENTIN

Die slowenische Dirigentin gehört zu einer jungen Generation von Musiker:innen, die in ganz Europa zu Hause sind und sich von Anfang an dezidiert auf professionelle Chormusik ausrichten. Martina Batič studierte Schulmusik an der Musikakademie Ljubljana und schloss ein Studium der Chorleitung bei Michael Gläser an der Hochschule für Musik und Theater München an. Meisterkurse bei internationalen Chor-dirigenten vervollständigten ihre Ausbildung, darunter auch bei dem legendären Eric Ericson. Von 2004 bis 2009 war sie Chordirektorin beim Slowenischen Nationaltheater mit Oper und Ballett in Sloweniens Hauptstadt Ljubljana.

2006 ging sie als Siegerin aus dem Eric-Ericson-Wettbewerb hervor. Von 2009 bis 2017 war sie Chordirektorin der Slowenischen Philharmonie und gestaltete als Künstlerische Leiterin die Programme des Philharmonischen Kammerchores. Als Gastdirigentin konzertiert sie regelmäßig mit dem Dänischen Solistenchor, dem Niederländischen Kammerchor, Niederländischen Rundfunkchor, RIAS Kammerchor, Schwedischen Rundfunkchor, Eric Ericson Chamber Choir, Norske Solistkor, Gulbenkian Chor und Orchester, dem MDR-Rundfunkchor und dem SWR Vokalensemble.

Regelmäßig arbeitet sie mit renommierten Dirigenten zusammen wie Valery Gergiev, Jaap van Zweden, Gianandrea Noseda, Emmanuel Villaume, Markus Stenz, Mikko Franck, James Gaffigan, Yannick Nézet-Séguin, Leonard Slatkin, Charles Dutoit, Emmanuel Krivine, Franz Welser-Möst und Jukka-Pekka Saraste. Zudem wird sie zu verschiedenen Masterclass Seminaren wie Masterclass JCP Paris oder Talent Norge Program in Oslo eingeladen.

Von 2018 bis 2022 war sie Musikdirektorin des Chores von Radio France in Paris. Ab der Saison 2023/2024 ist sie Chefdirigentin des Dänischen Nationalen Vokalensembles in der Nachfolge von Marcus Creed. 2019 wurde sie für ihre künstlerische Arbeit mit dem Slowenischen Nationalpreis Prešeren Fund Awards ausgezeichnet.



SWR VOKALENSEMBLE

Der Rundfunkchor des SWR gehört zu den internationalen Spitzenensembles unter den Profichören. Gegründet vor fast 75 Jahren, widmet sich das Ensemble bis heute mit Leidenschaft und höchster sängerischer Kompetenz der exemplarischen Aufführung und Weiterentwicklung der Vokalmusik. Über 250 neue Chorwerke hat das Ensemble uraufgeführt, darunter Werke von Ondřej Adámek, Mark Andre, Nikolaus Brass, Adriana Hölszky, Maurizio Kagel, Hanspeter Kyburz, Heinz Holliger, Isabel Mundry, Enno Poppe, Rebecca Saunders, Martin Smolka, Karlheinz Stockhausen, Wolfgang Rihm, Samir Odeh-Tamimi und Vito Žuraj.

Neben zeitgenössischer Musik widmet sich das SWR Vokalensemble vor allem den anspruchsvollen Chorwerken der Romantik und klassischen Moderne. Die Chefdirigenten Marinus Voorberg, Klaus Martin Ziegler und Rupert Huber haben das SWR Vokalensemble in der Vergangenheit entscheidend geprägt. Von 2003 bis 2020 war Marcus Creed der künstlerische Leiter des Ensembles. Mit ihm entstanden über 30 CDs, u. a. mit Werken von György Kurtág, Heitor Villa-Lobos, Elliott Carter, Charles Ives, Paul Hindemith, Luigi Nono, Wolfgang Rihm oder Kaija Saariaho, sowie eine vielbeachtete Sammlung mit Chorwerken der Moderne aus Amerika, Russland, Japan und zahlreichen Ländern Europas.

Vielfach wurde das SWR Vokalensemble für seine kammermusikalische Interpretationskultur, die stilsicheren Interpretationen und den hohen Repertoirewert seiner Aufnahmen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, dem ECHO Klassik, dem Diapason d'Or, dem Choc de la Musique und dem Grand Prix du Disque. Mit Beginn der Saison 2020/2021 hat Yuval Weinberg als Chefdirigent die Leitung des SWR Vokalensembles übernommen.

SWR.de/ve



SWR VOKALENSEMBLE

SOPRAN

Clémence Boullu
Kirsten Drope
Mariann Grieshaber
Sophie Harr *
Wakako Nakaso ^{2,5}
Michelle Ryan ^{1,2,3}
Eva-Maria Schappé
Dorothea Winkel ²
Johanna Zimmer ^{4,5}

TENOR

Johannes Kaleschke
Christopher Kaplan
Steffen Kruse ^{*1}
Rüdiger Linn ³
Johannes Mayer
Julius Pfeifer
Daniel Schmid
Alexander Yudenkov ⁴

ALT

Sabine Czinczel ^{2,3}
Stephanie Firnkes
Stefanie Gläser-Blumenschein ^{1,3,4,5}
Judith Hilger ^{2,3}
Ulrike Koch ²
Filippa Möres-Busch
Pauline Stöhr
Wiebke Wighardt ^{2,4}

BASS

Antonio Di Martino
Georg Gädker ¹
Bernhard Hartmann ³
Florian Kontschak
Torsten Müller ⁴
Philip Niederberger
Mikhail Nikiforov
Mikhail Shashkov

* als Praktikant:innen

¹ Solist:in in Herbert Howells Requiem

² Solistin in Heinz Holligers Madrigal »Schmetterling«

³ Solist:in in Heinz Holligers Madrigal »Schwesters Garten«

⁴ Solist:in in Heinz Holligers Madrigal »Nach dem Regen«

⁵ Solistin in Einojuhani Rautavaaras »Elegie«

DIE NÄCHSTEN KONZERTE MIT DEM SWR VOKALENSEMBLE

ENSEMS FESTIVAL

DO 21. SEPTEMBER, 19.30 UHR

VALENCIA, PALAU DE LES ARTS

NEUE MUSIK IN SPANIEN

CARLOS BERMEJO

Früh kommt die Nacht
(Uraufführung)

STEPHAN STORCK

Monoduo für Klavier
(Uraufführung)

DAVID MOLINER

Hypotyposis saturniennes
(Uraufführung)

ALBERTO POSADAS

Ubi sunt

Yukiko Sugawara und
Tomoko Hemmi, Klavier
SWR Vokalensemble
Marcus Creed \ Dirigent

Konzertkarten: ensems.ivc.gva.es

SYMPOSION 2023

»GLAUBE UND SINNGEBUNG
IN DER MUSIK UND KUNST«

FR 6. OKTOBER, 19 UHR

BRIXEN, DOM

SPIRITUELLES RITUAL

Werke von Pauline Oliveros,
Anton Bruckner, John Cage/
Robert Moran, Rupert Huber,
Luigi Nono und Arnold Schönberg

SWR Vokalensemble
Rupert Huber \ Dirigent

Konzertkarten: brixen.org

KAMMERKONZERTE

SA 14. OKTOBER, 19 UHR

FREIBURG, SCHLOSSBERGSAAL
IM SWR

SO 15. OKTOBER, 17 UHR

UMMENDORF, VERSÖHNUNGS-
KIRCHE

KOMPONISTEN IM EXIL

Werke von Mieczysław Weinberg,
Hanns Eisler, Ernst Krenek,
Joseph Kosma, Mátyás Seiber,
Paul Hindemith, Kurt Weill u. a.

Mitglieder des SWR Vokalensembles
Nicholas Rimmer, Klavier

Freiburg: klangwerklied.de
Ummendorf: Eintritt frei

KAMMERKONZERT ZUR SONDERAUSSTELLUNG VON WOLFGANG LAIB

SO 22. OKTOBER, 15 UHR

STUTTGART, KUNSTMUSEUM

Werke von Philip Glass, Steve Reich,
Maurice Delage, Henry Cowell,
John Cage und Giacinto Scelsi

Mitglieder des SWR Vokalensembles
Eberhard Leuser, Klavier

Konzertkarten: Kunstmuseum Stuttgart
Reservierung erforderlich
unter 0711 21619625

KONZERTREIHE DES SWR VOKALENSEMBLES

FR 10. NOVEMBER, 20 UHR

LUDWIGSBURG,
EV. FRIEDENSKIRCHE
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

GASTKONZERT

SA 25. NOVEMBER, 20 UHR

TÜBINGEN,
STIFTSKIRCHE ST. GEORG

KONZERT FÜR CHOR

DIMITRI BORTNIANSKY

Geistliches Konzert für Chor Nr. 32

ARTEM VEDEL

Konzert für Chor

ALFRED SCHNITTKE

Konzert für Chor

SWR Vokalensemble
Yuval Weinberg \ Dirigent

Konzertkarten:
Ludwigsburg: SWRTicketsservice.de
Tübingen: stiftskirche-tuebingen.de

STUNDE DER KIRCHENMUSIK FR 24. NOVEMBER, 19 UHR

STUTTGART, STIFTSKIRCHE

PATENCHORKONZERT

DIMITRI BORTNIANSKY

Konzert für Chor Nr. 32

FRANZ BIEBL

Ave Maria

ALFRED SCHNITTKE

Konzert für Chor

Singakademie Stuttgart
Stefan Weible \ Dirigent
SWR Vokalensemble
Yuval Weinberg \ Dirigent

Konzertkarten: stiftskirche-stuttgart.de

KONZERTREIHE DES SWR VOKALENSEMBLES

SA 9. DEZEMBER, 20 UHR

SO 10. DEZEMBER, 18 UHR

STUTTGART, EV. KIRCHE
GAISBURG
EINFÜHRUNG JEWEILS EINE
STUNDE VOR KONZERTBEGINN

WINTERMUSIK

Werke von Arvo Pärt, Evelin Seppar,
Gundega Šmite, Adrianna Kubica-
Cypec, Pēteris Vasks und Michael
Praetorius/Jan Sandstrøm

SWR Vokalensemble
Krista Audere \ Dirigentin

Konzertkarten: SWRTicketsservice.de

Alle Konzerte mit dem SWR Vokalensemble finden Sie in unserer neuen
Broschüre: am Ausgang erhältlich und online auf SWR.de/ve

Der Kartenvorverkauf läuft: SWRTicketsservice.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Südwestrundfunk

Kommunikation SWR Ensembles und Festivals

Chormangement

Dorothea Bossert

Redaktion

Dorothea Bossert, Jessica Schweizer

Gestaltung

SWR Design

Text

Die Werkcommentare von Rafael Rennie sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

KONTAKT

SWR Vokalensemble

Chormangement

70150 Stuttgart

Telefon +49 711 929 12541

Telefax +49 711 929 13636

swr-vokalensemble@SWR.de

SWR.de/ve



SWR 
KULTUR

Mehr Kultur auf
SWRKultur.de

 Mehr Kultur auf
SWRKultur.de